

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten
für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der achtseitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.
Ausschrift für Drahtnachrichten.
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzl in Hachenburg.

Nr. 26

Verlagspreis: vierteljährlich 2.40 M.,
monatlich 80 Pf., mit Beleglohn; durch die
Post 2.25 M. bezw. 75 Pf., ohne Beleglohn

Während des Krieges müssen die Freibeilagen wegstfallen.

Hachenburg, Freitag den 1. Februar 1918.

Anzeigenpreis (jährlich im Voraus):
die sechszeilige Zeile oder deren
Raum 20 Pf., die Reklamzeile 60 Pf.

10 Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

30. Januar. An verschiedenen Stellen der Westfront
Artilleriekämpfe. — Erfolgreiche Negerangriffe auf England
und die französische Nordküste. — Auf der Hochfläche von
Alago lebten die Italiener ihre Angriffe fort. Zwei Gebirgs-
stellungen bleiben in Händen des Feindes.

Züchtige Leute.

Die Bolschewiken hüllen sich in eine Löwenhaut, auf
die man sie für den König der Tiere halte; allenthalben
und in Bres-Litowsk insbesondere. Soweit ihre harte
Faust reicht, arbeiten sie mit Feuer und Schwert, und wer
nicht will ihr Bruder sein, dem schlagen sie den Schädel
ein. Wenn sie aber weder mit Schiffskanonen noch mit
Maschinengewehren etwas anhaben können, den verfolgen
sie mit den Hitzstrahlen ihrer Funkenröhre.

Gegen den unglücklichen König von Rumänien haben
sie kürzlich einen Haltbefehl geschleudert, man erfährt nicht
recht warum. Vielleicht war er lediglich in seiner Eigen-
schaft als Monarch ein Greuel in ihren Augen, vielleicht
hatte er sich durch ein unbedachtes Wort gegen die Revo-
lution maximalistischen Geistes vergangen; genug, man
wollte ihn festnehmen und den Beauftragten Lenin aus-
schießen. Es ist nicht dazu gekommen, man hatte auch wohl
dem gläubigen Volke nur zeigen wollen, daß selbst ein
König nicht sicher sei vor der Allgewalt der Volks-
kommissionen. Jetzt aber haben diese Machthaber zu einem
neuen Schlage ausgeholt. Sie erklären die diplomatischen
Beziehungen zu Rumänien für abgebrochen, kündigen an,
daß sie den schon einmal hinter Schloß und Riegel ge-
brachten Geländeten der Monarchie, Diamant mit
Namen, unverzüglich über die Grenze abziehen und
den in Moskau lagernden Goldschatz — in Ver-
wahrung nehmen werden. Nicht für sich natürlich,
auch nicht für die Republik der Bolschewiken, sondern
für das rumänische Volk oder wenigstens für diejenigen
seiner Bestandteile, die in ihren Augen als „das Volk“
zu gelten haben. Also für die Arbeiter, Bauern und
Soldaten, die allein nach dieser neuesten Lehre eine
Daseinsberechtigung in der Welt genießen und die man
nun wohl auch in Rumänien oder doch in denjenigen Ge-
bieten, die von Rumänien übriggeblieben sind, eine Re-
gierung der Räte bilden lassen wird, um abermals ein
gefallenes Werkstück für die Ziele der russischen Revolution
in die Hand zu bekommen. Und um die ganze Aktion zu krönen,
wird schließlich General Tscherbatschew, der Oberbefehls-
haber der russisch-rumänischen Front, als außerhalb der Geleise
stehend erklärt. Warum? Auch darüber gibt es ein-
seitigen nur Vermutungen; jedenfalls mag er in dem jungen
Herrn Kriewski, den die Dame der Petersburger Macht-
haber vom Adhärenz zum Höchstkommandierenden erhoben
hat, keinen militärischen Abgott anerkennen und irgendeinen
seiner Befehle kassierend beiseite gelegt haben. Dafür
reicht er nun „außerhalb der Geleise“, was einen kurt-
zweifeligen Klang hat — für denjenigen, der nicht zugleich
außerhalb der Grenzen dessen weiß, dessen Joch er sich
angezogen hat. General Tscherbatschew wird schlimmeres
in seinem Leben durchgemacht haben, und auch in Russland
muß man den Todesandidaten erst haben, wenn man ihn
hängen möchte. Ganz wie einstmals im schönen Nürnberg!

Aber wie gelangt Das Ganze sich aus wie ein
Spektakelstück für kurtzweilige Kinder, weiter nichts. Die
Bolschewiken machen sich gar nichts daraus, geliebt zu
werden; wenn nur angestricheltes Schlottern um sie her ist,
und sie schon zufrieden, denn mehr ist für sie doch unerreic-
bar. Also verbreiten sie Angst und Schrecken, so
viel sie können und je entsetzlicher der Ruf ist,
der vor ihrem Regiment einherzieht, desto wohler werden sie
sich fühlen. Ihnen kommt es nur darauf an, alles
auszuschüttern, was sich ihnen in den Weg stellen könnte,
und deshalb gefallen sie sich in einem Realismus, das
sie mit dem Sein der Umhersehlichkeit umkleiden soll.
Am Grunde ein kindliches Vergnügen, das höchstens in
höheren Gefahren in sich birgt, als es bei längerer Dauer
alltäglich in rekrutierten Größen, zu umschlagen kann.
Aber mit dieser längeren Dauer wird es in unserer
Welt doch wohl hapern. Dazu sind die Verhältnisse in
Russland ganz und gar nicht angetan.

In Bres-Litowsk wird man, das wollen wir jedenfalls
hoffen, den neuesten Streich der Bolschewiken gebührend
würdigen wissen. Herr Trotski wird dort kaum als
ein Vögel angesehen werden, bloß weil er sich und sein
Wiederkommen mit so mächtiger Stimme ankündigt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Über die Verteilung der Vorräte aus den besetzten
Gebieten in Rumänien und Italien zwischen Deutsch-
land und Österreich tauchen immer wieder im In- und
Auslande Nachrichten auf. Zur Klarstellung ist zu be-
merken, daß aus Italien eine Ausfuhr von Lebens- und
Nahrungsmitteln überhaupt nicht in Betracht kommt, da die

vorhandenen Vorräte nicht einmal mehr zur Ernährung
der italienischen Bevölkerung ausreichen. Aus Rumänien
haben seit der Besetzung des Landes bis jetzt Deutschland
630 000 Tonnen, Österreich-Ungarn 780 000 Tonnen Ge-
treide einschließlich Mais erhalten. Zur richtigen Beur-
teilung dieser Zahlen ist zu berücksichtigen, daß das Ver-
hältnis der Einwohnerzahl zwischen Deutschland und
Österreich-Ungarn 7:5 beträgt, und daß im Frieden
Deutschland 5/6 Millionen Tonnen Getreide einschließlich
Mais einführen muß, während Österreich-Ungarn eine
nennenswerte Einfuhr in diesen Dingen überhaupt nicht
hat. Die übrigen Rohstoffe und Landeserzeugnisse der
besetzten rumänischen und italienischen Gebiete sind zwischen
Deutschland und Österreich-Ungarn nach dem Grundlag
geteilt, daß jeder Staat dasjenige erhält, was er am
nächsten braucht.

+ Ein Finanzbeitrag beim Reichsfinanzamt soll ver-
einbart werden. Als Mitglieder des Beirats sind anerkannte
Persönlichkeiten aus den Kreisen der Landwirtschaft, des
Handels, der Industrie, des Handwerks, der Arbeiterschaft,
der Finanz- und der Wissenschaft in Aussicht genommen.

Der Finanzbeirat ist als ein Sachverständigen-Kolle-
gium gedacht, das der Reichsfinanzverwaltung die Aus-
sichten und Auffassungen, Kenntnisse und Erfahrungen, wie
sie im Volks- und Wirtschaftskreis vorhanden sind, dauernd
zur Verfügung zu stellen und dadurch ihrer amtlichen
Tätigkeit eine wertvolle Unterstützung zu gewähren hätte.
Es ist beabsichtigt, den Beirat demnächst in Wirkksamkeit
treten zu lassen.

Amerika.

* Eine Übereinkunft mit Schweden wegen der Char-
terung schwedischer Schiffe ist jetzt nach einer amtlichen
Erklärung vollständig abgeschlossen worden. Die Schiffe
sollen hauptsächlich für den Handel mit Südkorn ver-
wendet werden. Einige sollen jedoch Frachten nach
Schweden fahren.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 30. Jan. Der Verwaltungschef beim General-
gouvernement Warschau, Herr von Sandt, ist in einen
diesigen Sanatorium, wo er sich zur Heilung befindet, infolge
einer Lungenerkrankung gestorben.

Berlin, 30. Jan. Der Abgeordnete Treubauer ist infolge
der in der Generalversammlung vom 22. Januar eintreten-
den angenommenen Resolution aus der Deutsch-Österreichischen
Fraktion ausgeschieden.

Wien, 30. Jan. Das Abgeordnetenhaus wählte der
deutschen Sozialdemokraten Seite zum Vizepräsidenten
anstelle des verstorbenen Abg. Bauerhoffer.

Wiederbeginn in Bres-Litowsk.

Berlin, 30. Januar. Die Verhandlungen
werden vermutlich heute abend auf-
genommen. Trotski ist bereits angelangt.

Im Laufe des Dienstag bzw. Mittwoch sind in
Bres-Litowsk eingetroffen: der österreichisch-ungarische
Minister des Äußern Graf Czernin mit den übrigen Mit-
gliedern der österreichisch-ungarischen Delegation, Staats-
sekretär v. Kählmann und der bayerische Staatsminister
und ehemalige Ministerpräsident Graf v. Bodewitz mit
Begleitung, ferner Großmeister Talaat Pascha, Minister des
Äußern Reissmann Bey, Vorkommissar Haffi Pascha mit einigen
anderen türkischen Herren, endlich Teile der bulgarischen
Delegation mit Oberst Gantschew an der Spitze.

Polen und Litauen verlangen ihre Unabhängigkeit.

Nach einer Mitteilung des Berliner polnischen Presse-
bureaus haben die Vertreter der vereinigten polnischen
Parteien in Polen-Litauen in Wilna an den Staatssekretär
v. Kählmann eine Erklärung abgegeben, in der unter
Berufung auf den angenommenen Grundlag eines Friedens
ohne Annexionen und des Selbstbestimmungsrechtes der
Völker die Forderungen der polnischen Bevölkerung in
Litauen darauf ausgedrückt werden, daß nach Friedens-
schluß das gesamte besetzte Gebiet des historischen Litauen
von beiden kriegsführenden Seiten als unabhängig erklärt
wird.

Trotski gegen den Sonderfrieden.

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-
agentur hat Trotski auf dem dritten Allrussischen Kongress
der Arbeiter- und Soldatenräte am Schluß einer längeren
Rede folgendes erklärt: Die russische Delegation wird ihre
Forderungen nicht preisgeben. Sie wird keinen
Separatfrieden schließen. Die Bewegung greift auf
Polen und England über. Die Macht der imperialistischen
und bürgerlichen Regierungen ist unterminiert. Das euro-
päische Proletariat wird uns unterstützen. Wir kämpfen
für eine gemeinsame Sache und wir werden siegen.

Gegen das ukrainische Bürgerrecht.

Der maximalistische Volksbeauftragte für nationale
Angelegenheiten gibt bekannt, daß die Volksbeauftragten
mit der Rada der Ukraine nicht weiter verhandeln
würden. Der einzige mögliche Weg sei der unabhän-
gige

Kampf mit der Rada, bis die ukrainischen Sowjets neu-
reich seien.

Revolution in Finnland.

Der ausführende Arbeiterausschuß in Helsinki be-
schloß, den Arbeitern vorzuschlagen, eine Delegation des
finnischen Volkes zu ernennen anstelle des jetzt gefallenen
gebotenen Senats. Diese Delegation soll zusammen mit
dem Zentralrat der Arbeiter und vom Rat kontrolliert, die
Regierung ausüben, bis die Arbeiter anderes bestimmen.
In Helsinki dauert der Streik an. Es kam wiederholt
zu schweren Straßenkämpfen, bei denen die Maximalkisten
mit Maschinengewehren schossen. Ganz Finnland soll im
Beiz der Maximalkisten sein.

Die Arbeiterfrage in der Übergangswirtschaft

Bei den Friedensverhandlungen in Bres-Litowsk wird
auch die Frage des Austausches der Kriegsgefangenen eine
hervorragende Rolle spielen. Die russischen Kriegs-
gefangenen stellen in der deutschen Volkswirtschaft einen
erheblichen Teil der überhaupt jetzt verfügbaren Arbeits-
kräfte dar, und es würde darum dem gesamten Wirtschafts-
leben die schwersten Schäden bringen, wenn dieser Faktor
plötzlich ausbleiben würde. Man darf daher wohl der
Erwartung Ausdruck geben, daß mit den russischen
Republikern solche Bedingungen vereinbart werden, durch
welche es ermöglicht wird, eine Schädigung unserer Volks-
wirtschaft zu vermeiden.

Diese Gefahr ließe sich am leichtesten umgehen, wenn
der Austausch der Kriegsgefangenen im engsten Einver-
nehmen mit den amtlichen Vertretungen der verschiedenen
Berufsstände durchgeführt würde, d. h. wenn die deutschen
Landwirtschafts- und Handels- und Industrievertreter bei
der Vergabe der Gefangenen gütlich gehandelt würden.
In erster Linie wären die Gefangenen aus solchen Be-
trieben herauszunehmen, welche in der künftigen Friedens-
wirtschaft keine grundlegende Bedeutung beanspruchen
werden, und am längsten müssen sie dort belassen werden,
wo eine Ersatzbeschaffung erfahrungsgemäß am schwierigsten
ist. Das ist der Fall in der Landwirtschaft. Zur Ver-
meidung jeder Störung der landwirtschaftlichen Arbeiten
dürfte es sich empfehlen, die Rückführung nur ganz all-
mählich und vor allem nicht während der Hauptarbeits-
zeiten vorzunehmen. Auch würde den besonderen Ver-
hältnissen der einzelnen Betriebe Rechnung getragen und
die Gefangenen insbesondere den kleinsten Betrieben, so-
fern ein Ersatz nicht vorhanden ist, am längsten belassen
werden.

Als Ersatz für die ausgetauschten Gefangenen kämen
in erster Linie die im Heere stehenden älteren Jahrgänge
in Betracht, deren Entlassung, soweit es die militärischen
Interessen gestatten, nach ihren früheren Arbeitsstellen er-
folgen würde. Daneben wird sich in der ersten Zeit aber
auch die Bildung von besonderen militärischen Arbeits-
kommandos notwendig machen, welche den einzelnen Be-
trieben je nach Bedarf zur Verfügung zu stellen wären.
Auch eine Anwerbung von Arbeitern in Polen und Rus-
land wäre seitens der zuständigen Behörden rechtzeitig ins
Auge zu fassen und die Organisation und Aus-
gestaltung dieser Anwerbungsaktion müßte in den
Friedensverträgen ausdrücklich sichergestellt werden.
Unter den russischen Kriegsgefangenen wird sich
unzweifelhaft ein recht erheblicher Teil befinden, welcher
infolge der Erfahrungen in Deutschland und
der inneren Vorgänge in Russland nicht gemillt
ist, nach Russland zurückzukehren, sondern vielmehr in den
bisherigen Arbeitsstätten verbleiben möchte. Diesen
Leuten müßte man seitens unserer Behörden nach jeder
Möglichkeit hin entgegenkommen, ebenso aber auch den
jenigen, die zwar erst einmal ihre alte Heimat wieder-
sehen wollen, dann aber zu den ihnen vertraut gewordenen
deutschen Arbeitsstätten zurückzukehren beabsichtigen. Daß
auch die Rückwanderung der im Innern Russlands
wohnenden Deutschen mit allen Mitteln zu unterstützen
wäre, soll als selbstverständlich nur nebenbei vermerkt
werden. Eine weitere Vermehrung unserer Arbeitskräfte
ließe sich durch die Forderung erreichen, die aus den
Dorfschichten fortgeführte Zivilbevölkerung ohne Gegen-
leistung auszuliefern. Da in der Übergangszeit in
den Ostprovinzen kein reiches Wirtschaftsleben
möglich sein wird, ist anzunehmen, daß ein erheblicher
Prozentlag dieser Deutschrussen, Litauer usw. gewillt sein
wird, innerhalb des Deutschen Reiches nach Arbeits-
gelegenheit zu suchen. Weiterhin sei auch erwähnt, daß
auch die Bereitstellung militärischer Subkommandos, die
Rückführung von Kraftwagen und landwirtschaftlichen Ma-
schinen der heimischen Volkswirtschaft zugute kommen
würde. Wenn auch durch all diese Maßnahmen noch keine
ausreichende Ersatzbeschaffung für die russischen Kriegs-
gefangenen erzielt werden sollte, so müßte auch im kom-
menden Frühjahr und Sommer namentlich soweit die Er-
zeugung und Vergütung von Lebensmitteln in Betracht
kommt, auf unsere Jungmänner zurückgegriffen werden,
deren Tätigkeit durch das Kriegsjahr dem Vernehmen nach
eine vorzügliche Organisation erfahren hat.

